Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 71 (1980)

Heft: 6

Rubrik: Diverse Informationen = Informations diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Samuel Thomas Sömmering

1755–1830

Der Krieg ist der Vater aller Dinge, auch des Telegraphen. Immer wieder begehrten Fürsten und Heerführer Mittel für eine raschere Nachrichtenübermittlung. Österreich hatte im Konflikt mit Frankreich München besetzt. Da Napoleon über den Zeigertelegraphen von Chappé verfügte, gelang es ihm, München innert kürzester Zeit wieder zu entsetzen. Diese bittersüsse Erfahrung bewog den bayrischen Minister Monteglas, Sömmering zu veranlassen, einen neuen Telegraphen zu bauen.

Wieso gerade Sömmering? Er war doch Arzt, im besondern Anatom. Seine Wiege stand im damals polnischen Thorn, wo sein Vater Stadtphysikus, also Stadtarzt war. Thomas studierte in Göttingen Medizin, und dort doktorierte er auch 1778. Nach einer Englandreise wurde er Anatomielehrer in Kassel, wo er Herzog Karl August sowie Goethe kennenlernte. 1784 wurde er Professor an der Universität Mainz, als welcher er zahlreiche wegleitende medizinische Werke verfasste und vorbildliche anatomische Tafeln schuf. Er befasste sich mit den Sinnesorganen, entdeckte dabei u. a. die Kreuzung der Sehnerven.

Als er 1792 von der Hochzeitsreise zurückkehrte, konnte er nicht mehr nach Mainz. Die Franzosen hatten unterdessen das ganze linksrheinische Gebiet und damit auch Mainz besetzt. Sömmering praktisierte dann als Arzt in Frankfurt am Main und suchte um Entlassung aus dem Universitätsamt nach. 1802 starb seine Frau, ihm einen Sohn und eine Tochter hinterlassend.

Im Jahr darauf folgte er einem Ruf an die Universität München. Dort überschüttete man ihn mit Ehrungen, er wurde Geheimrat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und 1808 adelte man ihn.

In München kam Sömmering auch in den Kreis von Naturwissenschaftlern; da waren Frauenhofer und andere, die in eigenen Werkstätten physikalische Geräte bauten. Sömmering interessierte sich für diese Probleme und befasste sich von nun an vorwiegend mit Physik, später noch mit paläontologischen Fragen. In diese Zeit hinein kam die eingangs erwähnte ministerielle Aufforderung, worauf er sich ungesäumt ans Konstruieren des Telegraphen machte.

Zwischen Nerven, mit denen er sich eingehend beschäftigt hatte, und elektrischen Leitern bestand eine gewisse Verwandtschaft. Sömmerings Telegraph war daher elektrisch und wurde mit einer Voltasäule betrieben. Der Sender bestand aus einer Leiste mit 35 Kontakten, für jeden Buchstaben und die 10 Ziffern je einen. Von diesen Kontakten führten 35 zu einem Bündel zusammengefasste isolierte Drähte zum Empfänger. Dieser wies gleich viele, von unten in einen mit einem Elektrolyten gefüllten Trog hineinreichende Nadeln auf. Wenn man Anfang und Ende der Voltasäule mit zwei beliebigen Senderkontakten verband, schloss man also über die zwei entsprechenden Nadeln des Empfängers und den Elektrolyten einen Stromkreis. Die am Sender gewählten Zeichen wurden am Empfänger sichtbar, weil sich dort durch die Wasserzersetzung Wasserstoff- und Sauerstoffbläschen bildeten. Es wurden immer gleichzeitig zwei Zeichen übertragen, wobei vereinbart war, dass das Zeichen mit grosser Gasentwicklung, also H_2, an erster Stelle zu schreiben sei.

Zentralbibliothek Zürich

Der Telegraph war brauchbar. Er wurde in München, Paris und St. Petersburg vorgeführt, gelangte aber des grossen Aufwands an Leitern sowie seiner etwas komplizierten Handhabung wegen nirgends zur Anwendung.

Als Sömmering 65jährig war, übersiedelte er wieder nach Frankfurt, wo er sich noch mit Astronomie beschäftigte. Er feierte noch das 50-Jahr-Jubiläum seines Doktorexamens, dann liessen seine Kräfte rasch nach, und am 2. März 1830 starb er. Ein lauterer Charakter, Bescheidenheit, klarer Verstand, Fleiss und ein grosses Zeichentalent wurden ihm nachgesagt. Weil man in Frankfurt irrtümlich glaubte, er habe den ersten elektrischen Telegraphen gebaut, errichtete man ihm dort ein Denkmal. Er hatte es aber trotzdem verdient.

H. Wüger

Pressespiegel – Reflets de presse

Staudammopfer: 15 000; AKW-Opfer: 0

(Jg.) Den statistischen Unterlagen des internationalen Versicherungswesens ist zu entnehmen, dass im vergangenen Jahr über 17 000 Personen als Opfer von Katastrophen ums Leben kamen. Die Zahlen beziehen sich ausschliesslich auf Ereignisse, die direkt mit menschlichem Tun zusammenhängen, also ohne Naturkatastrophen wie Erdbeben, Überschwemmungen und dergleichen. Sie betreffen ferner nur Geschehnisse, aus denen sich Versicherungsansprüche ergaben und folglich nur einigermassen zivilisierte Gebiete.

Der schwerste Vorfall war ein Staudammbruch in Indien, der «mindestens 15 000 Tote» zur Folge hatte. Im zweiten «Rang» figurieren insgesamt 18 Flugzeugabstürze mit total 1297 Toten. Es folgen Unfälle, in die Autobusse und Bahnen des öffentlichen Verkehrs verwickelt waren (ohne Privatverkehr!) mit 1087 Opfern. Die Schiffahrt, inklusive öffentliche Fähren, verzeichnete 512 Todesopfer. 200 Personen kamen beim Brand eines Supermarktes um, 157 bei Bränden von Altersheimen und Hotels und 147 bei Grubenunglücken. In Industriebetrieben gab es nur zwei Katastrophen mit Todesopfern, nämlich deren 63, wogegen bei einem Tribüneneinsturz 20 Personen ihr Leben verloren. Kein einziges Leben forderten die zwei ernsthafteren Unfälle, die es in Atomkraftwerken gab.

Angesichts dieser Zahlen ist die Feststellung erlaubt, dass wir zwar «gefährlich leben», dass aber die Gefahren gerade nicht von den viel gelästerten und mit allen Mitteln bekämpften Atom-